



Die unglaublichen

zwei



Es war einmal mehr einer dieser Gänsehautmomente im ausverkauften Scandinavium, von dem man noch seinen Enkeln erzählen wird. Beim 41. Weltcupfinal der Springreiter in der schwedischen Hafenstadt Göteborg holte sich Superstar Steve Guerdat seinen insgesamt dritten Titel und das vor seinem Freund und Trainingspartner Martin Fuchs. Dritter wurde der Einheimische Peder Fredricson. Es ist unglaublich, mit welcher Konstanz die beiden Schweizer bei Championaten auftreten. Standen doch beide schon vor knapp einem halben Jahr gemeinsam an der Weltmeisterschaft auf dem Podest und jetzt schon wieder. Dabei setzte Fuchs erneut auf seinen Westfalenschimmel Clooney, während Guerdat mit dem elfjährigen Niederländerwallach Alamo, einen Championsneuling an den Start brachte und erneut brillierte. Auch Albführen's Paille (Sieg 2015) und Corbinian (Sieg 2016) starteten damals zum ersten Mal in einem mehrtägigen Wettkampf. In den Geschichtsbüchern sind Guerdat und Fuchs schon verewigt, fragt sich nur, wie viele Seiten in Zukunft noch geschrieben werden.

Text: Sascha P. Dubach

Fotos: Dirk Caremans/Stefan Lafrentz





Knapp 12 000 begeisterte Zuschauer gaben dem Sattelkünstler Steve Guerdat und seinem vierbeinigen Partner Alamo eine Standing Ovation nach seinem fulminanten Siegesritt am Sonntagnachmittag im Hexenkessel Scandinavium. Der 36-jährige gebürtige Jurassier bedankte sich beim Publikum mit der Hand auf seinem Herz. In dem seit 1979 durchgeführten Final zur inoffiziellen Hallenweltmeisterschaft ist der geniale Reiter hinter Hugo Simon (AUT), Rodrigo Pessoa (BRA), Marcus Ehning (GER) und Meredith Michaels-Beerbaum (GER) erst der fünfte Reiter, der den Titel insgesamt dreimal für sich gewinnen konnte.



Clooney war so super die ganzen Tage, es wäre schön, hätte er einmal Erster sein können.

Martin Fuchs

«Ich war eigentlich am zweiten Tag am nervösesten, weil ich nicht wusste, wie Alamo nach der Speedprüfung reagieren würde. Es ist das erste Mal, dass er vier so schwere Parcours nacheinander springen musste. Ich fühlte, dass er für mich kämpfte, ich bin unglaublich stolz auf ihn», so der Olympiasieger von 2012. Martin Fuchs sorgte danach an der Pressekonferenz für Gelächter, als Moderatorin Louise Parkes ihn fragte, wie es denn sei, hinter seinem Freund ... Fuchs unterbrach sogleich: «Er war mal mein Freund ...» Dann wurde er ernster: «Das Schönste daran, heute Zweiter zu sein, ist, dass ich von meinem Freund Steve geschlagen wurde. Grosses



Links: Umarmung von Fuchs und Guerdat. Mitte: Guerdat mit Freundin Fanny Skalli und Groom Emma Uusi-Simola. Rechts: Gebannt schauen (v. l.) Veterinär Thomas Wagner, Equipenchef Andy Kistler und Groom Sean Vard Martins Ritt zu.

Fotos: Sascha P. Dubach

Kompliment an ihn. Und auch an mein Pferd Clooney, er war einfach grossartig. Er hätte es verdient, einmal zu gewinnen.»

Schwere Aufgaben

31 Sprünge galt es insgesamt in Runde A und B am Sonntag in Angriff zu nehmen. Dabei griff der designierte Olympiaparcours-

bauer Santiago Varela aus Spanien tief in seine «Trickkiste». Vor allem ein Sprung im ersten Umgang hatte es in sich. Ein simpler Steilsprung in Gold mit unterbautem Bidet. 25 Paare starteten in das finale Abenteuer, deren fünf blieben ohne Abwurf. Darunter auch Fuchs und Guerdat. Beide – so clever

wie sie sind – zeigten ihren Vierbeinern beim Einreiten genau dieses ominöse Hindernis. Mit den Nullern setzten sie sich von Position drei (Guerdat) und fünf (Fuchs) auf die Plätze eins und zwei. Dies, da der Führende vor dem Final, der Spanier Eduardo Alvarez Aznar, mit seinem 14-jährigen

Franzosenwallach Rokfeller de Pleville Bois Margot zweimal patzte. Der ebenfalls von Thomas Fuchs betreute 35-Jährige fiel am Schluss auf den achten Platz zurück. Europameister Peder Fredricson, auf Rang zwei lauernd, verzeichnete mit dem 13-jährigen Schwedenwallach Catch Me Not S ebenfalls

einen Abwurf und rutschte so hinter die beiden Schweizer zurück. Das Publikum quittierte den Abwurf mit einem langen «Neejjj». Während des Rittes war es derart still in der Halle, man hätte die sprichwörtliche Stecknadel fallen gehört.

Showdown

Was es bedeutet, mit Druck umzugehen, demonstrieren die Top fünf dann in der Entscheidungsrunde. Zuerst der Österreicher Max Kühner (6 Punkte) mit Chardonnay – er hielt nicht stand, mit zwei Abwürfen gab es Schlussrang neun. Dann der Deutsche Daniel Deusser (ebenfalls 6) mit Tobago Z – die Nerven hielten, Schlussrang vier. Das begeisterungsfähige Publikum hielt es nicht mehr auf seinen Sitzen als «ihr» Peder ebenfalls absolut makellos blieb. Es war laut wie an einem Rockkonzert. Und nun musste Fuchs mit Clooney in dieses enge Oval. «Clooney macht das nichts aus, aber ich war schon froh, als der Speaker das Publikum wieder zur Ruhe brachte», meinte der junge Zürcher. Sein Westfalenwallach machte seine Sache unter den Augen seines Besitzers Luigi Baleri,



Stolz auf ihren Sohn: Renata und Thomas Fuchs. Links der «stille Geniesser» Luigi Baleri, Besitzer von Clooney.

Mama und Papa Fuchs sowie Equipenchef Andy Kistler und Pfleger Sean Vard perfekt und zelebrierte eine weitere Nullrunde. Und das Publikum jubelte erneut – so fair sind die Schweden. Und der Rest ist Geschichte: Steve Guerdat und Alamo – rein in das Oval, Nerven wie Drahtseile, ein Nuller und der Sieg war perfekt. Im Gang in die Katakomben des Stadions lagen sich schon Guerdat's Freundin Fanny Skalli und Pferdepflegerin Emma Uusi-Simola in den Armen. Auch der mexikanische Besitzer von Alamo, Gerardo Mendez Pasquel, jubelte, konnte kurz mit Guerdat abklatschen und musste danach gleich auf den Flieger abraschen.

Aussergewöhnlich ist, dass Guerdat seine drei Titel in drei Jahren mit drei verschiedenen Pferden, erobern konnte. «Und es sind drei völlig unterschiedliche Pferde, mit denen ich es geschafft habe, das macht mich einfach nur stolz!» Stolz kann er auch sein – gehört er doch mit seinen erst 36 Jahren



Bronze für Europameister Peder Fredricson im Sattel von Catch Me Not S.

zu den Allergrössten in diesem Sport. Er wandelt schon jetzt – nimmt man eine andere Sportart zum Vergleich – auf den Spuren eines Roger Federer.

Auf dem Weg in den Final

Guerdat gewann die erste Wertungsprüfung, während Fuchs sich auf dem fünften Platz klassierte.

Eliminiert wurde der dritte Schweizer im Bunde – Beat Mändli (siehe Seite 8). In der zweiten Wertungsprüfung gab es sowohl für Fuchs wie auch für Guer-

dat je einen Abwurf. «Die drei Galoppsprünge Richtung Oxer sind plötzlich sehr eng geworden», meinte Guerdat, «schon bei der Besichtigung habe ich gemerkt, dass dieser Sprung ein Risiko birgt. Vielleicht hätte ich ein bisschen ruhiger sitzen sollen.» Und Fuchs meinte: «Ich wusste eigentlich nicht genau, was bei unserem Abwurf passiert ist. Ich hatte das Gefühl, Clooney wollte links weiter, dabei ging es rechts herum.» Und er meinte zuversichtlich, dass ein Doppelsieg noch immer möglich sei. Er sollte Recht behalten. Am «freien» Samstag besuchte Fuchs dann noch seinen Cousin, der ausserhalb von Göteborg eine Lodge betreibt. «Ein bisschen frische Luft schnappen hat richtig gutgetan.» Das Resultat ist bekannt. Nun konzentrieren sich die Reiter auf die Europameisterschaft in Rotterdam (NED) – vielleicht gelingt es Fuchs dort, seinen «Bruder» zu schlagen... ansonsten blieben dann noch die Olympischen Spiele in Tokio 2020.



Der Führende vor dem Final, der Spanier Eduardo Alvarez Aznar mit Rokfeller de Pleville Bois Margot.



Fotos: Dirk Caremans/Stefan Lafrentz



Champagnerdusche für FEI-Präsident Ingmar De Vos von Isabell Werth.



Genüsslicher Schluck Sieger-Champagner (v. l.): Martin Fuchs, Steve Guerdat und Peder Fredricson.



Skeptischer Blick von Guerdat auf die Anzeigetafel.



«Lady in green»: Die Irin Judy Reynolds im Outfit ihres Landes.



Publikumsliebving Shino Hirota (JPN) mit dem 16-jährigen Scheckwallach Life is Beautiful.



Momente der Zweisamkeit: Steve Guerdat und Alamo bei der Veterinärkontrolle vor dem Final.